

Barbara Kunzmann-Müller

SYNTAKTISCHER WANDEL IN DEN SÜDSLAVISCHEN SPRACHEN

1. Seit den politischen und ökonomischen Umwälzungen vor mehr als einem Jahrzehnt ist in der Sprachwissenschaft beinahe kontinuierlich von Sprachveränderungen und Sprachwandel die Rede gewesen. Das lässt sich allein schon daran erkennen, dass sie Gegenstand zahlreicher wissenschaftlicher Veranstaltungen und einer mittlerweile stattlichen Anzahl von Veröffentlichungen zu den unterschiedlichen Facetten dieses Objektbereichs waren und sind. Was dabei sogleich ins Auge fällt ist, dass der Blick von Linguisten, wie auch von Nichtlinguisten, vorrangig auf das Lexikon gerichtet ist, während andere Gebiete wie die Grammatik bzw. ihre Teilgebiete am Rande bleiben und eher sporadisch betrachtet werden. Die Gründe, die als maßgeblich dafür angeführt werden können, sind allenthalben bekannt und vielfach diskutiert.

Zunächst einmal gilt grundsätzlich, dass politische, ökonomische und soziale Umbrüche Auswirkungen auf alle Gebiete von Ökonomie und Gesellschaft haben, darunter auch auf die Sprache. Dabei zeigt sich aber sehr bald, dass die einzelnen Bereiche von den Konsequenzen nicht gleichmäßig, sondern höchst unterschiedlich betroffen werden. Für die hier interessierende Domäne Sprache muss festgehalten werden, dass sich vor allem die Benennungsbedürfnisse einschneidend verändern. Das hat unter der geschilderten Konstellation u.a. zur Folge, dass das Lexikon ausgesprochen intensiv reagiert. Mit anderen Worten, die Umwälzungen in diesem Bereich bringen es mit sich, dass bisher übliche und notwendige Begriffe und Realien an Aktualität verlieren, allmählich teilweise bzw. ganz deaktualisiert werden oder sogar verschwinden und durch andere oder neue Realien und Begriffe ersetzt werden. Anders gesagt, es erscheinen der neuen Realität angemessene und adäquate Realien und Begriffe, die in der Regel passende Lexikalisierungen nach sich ziehen. Erinnerung sei in diesem Zusammenhang an linguistische Schlüsselwörter wie Aktualisierung und Kompletierung des Lexikons. An diesen Prozessen sind in der neueren Zeit vornehmlich Gebiete wie Politik, Wirtschaft, Recht sowie weite Teile des gesellschaftlichen Lebens beteiligt, was sich u.a. darin zeigt, dass die Terminologie in den gen. Bereichen radikale und grundlegende Umbrüche erfahren hat.

Von anderer Art hingegen sind offensichtlich die Auswirkungen auf Bereiche wie Morphologie und Syntax. Systemrelevante Veränderungen sind hier auf der

Oberfläche insbesondere kurz-, aber auch mittelfristig in der Regel der unmittelbaren Beobachtung in bedeutend geringerem Maße zugänglich. Nichtsdestotrotz gilt auch in diesen Bereichen die Annahme, dass Veränderung als der Normalfall anzusehen ist, wenn die Frage, ob Sprache als menschliches Phänomen einem ständigen Wandel unterliegt, positiv beantwortet wird. Der passende Zugang ist allerdings ein anderer und spezifischer. Unter Veränderungen sind hier, anders als im Lexikon, vor allem Tendenzen zu verstehen. Anders ausgedrückt, Wandel in diesem Bereich ist auf längere Sicht gleichbedeutend mit Veränderungen, d.h. mit Erweiterungen und Umschichtungen, in der Varianz mit einer latenten Relevanz für das sprachliche System. Die Veränderungen stellen somit potentiell, aber nicht zwangsläufig, Instanzen dafür dar, dass sich die Sprache im Sinne von natürlichsprachlichem grammatischen Wandel verändert.

2. Im folg. Beitrag soll es darum gehen, einige dieser Tendenzen in der Grammatik der südslavischen Sprachen zu erfassen und hinsichtlich der genannten Charakteristik zu erörtern.

Den Erörterungen liegen vorrangig Daten des Kroatischen, aber auch des Serbischen zugrunde; für das Bulgarische werden vor allem die Arbeiten von R. Nicolova (1997, 2000, 2000a) und V. Radeva (2000) herangezogen. Das in dieser Hinsicht vermutlich ebenfalls aufschlussreiche Slovenische und das Makedonische müssen vorerst weitgehend unberücksichtigt bleiben, da nach dem derzeitigen Kenntnisstand namentlich für das Slovenische keine umfangreichen aktuellen Arbeiten verfügbar sind (Vidovič-Muha 1998). Die Daten für die genannten Sprachen stammen vor allem aus Medien- und Presstexten der letzten 10 bis 12 Jahre.

Für das Bulgarische stellt R. Nicolova (2000, 2000a) stellvertretend für die südslavischen Sprachen generell fest, dass sich in dem eingangs umrissenen Zeitraum Veränderungen beträchtlichen Ausmaßes vollzogen haben. Das trifft auf das Bulgarische zweifellos ohne Einschränkungen zu, da es praktisch im negativen Sinne als der Prototyp schlechthin für die Vorwendezeit, d.h. für die Zeit vor 1989, angesehen werden kann. Als Szenario selbst ist es vom Prinzip her auch für die anderen südslavischen Sprachen verwendbar, wenn auch vermutlich in gewisser Weise dadurch eingeschränkt, dass die Mediensprache im früheren Jugoslawien zumindest formal geringeren Restriktionen als in Bulgarien ausgesetzt gewesen ist.

Als Punkt von linguistischem Interesse hebt R. Nicolova in ihren Arbeiten hervor, dass es in der letzten Dekade zu einer Annäherung zwischen der alltäglichen und gesprochenen Sprache und der offiziellen Sprache der Presse kommt, was insgesamt zu einer Demokratisierung der Standardsprache geführt hat und führt. Mit anderen Worten, auszugehen ist von einer Liberalisierung der in der Regel starren und stark ideologisierten Normen der Standardsprache. Das ge-

schiebt vor allem dadurch, dass Elemente aus unterschiedlichen Schichten des sog. Nonstandards in Texte eindringen bzw. sich dort mehr oder weniger fest etablieren.

In diesem Kontext darf ebenfalls nicht aus den Augen verloren werden, dass es in der jüngeren Gegenwart Entwicklungen gibt, die in den südslavischen Standardsprachen nicht parallel verlaufen. Für das Kroatische und Serbische, nicht hingegen für das Bulgarische trifft zu, dass sie sich im Zuge der Auflösung des jugoslawischen Bundesstaates um 1990 auch offiziell verselbstständigt haben, was gleichbedeutend damit ist, dass sich mehrere eigenständige Standardsprachen etabliert haben, in denen bestimmte Tendenzen des gerichteten Ausbaus verfolgt werden. Damit verbunden ist potentiell und im konkreten Fall auch *de facto*, dass es zu unterschiedlichen, u.U. intensiven und offensiven Interaktionen mit nicht primär linguistisch fundierten, d.h. mit sozialen und politischen Faktoren kommt. Auf Fragen im Zusammenhang damit, d.h. auf Sprachpflege und aktive Sprachpolitik, wird in diesen Erörterungen nur im Bedarfsfalle und auch da nur marginal eingegangen.

3.1. Einleitend sollen einige aktuelle Tendenzen im Bereich von Morphologie und Syntax des Verbs diskutiert werden.

R. Nicolova (1997, 2000a) stellt für eine Reihe bulgarischer, primär reflexiver Verben fest, dass sie gegenwärtig auch ohne das Morphem *se* gebraucht werden können, vgl. *движа* statt *движа се*, *разпускам* statt *разпускам се*, *отмарям* statt *отмарям се* (schriftspr. *отморявам се*), *облажвам* statt schriftspr. *облажвам се* u.ä. Sie demonstriert diesen Gebrauch an Beispielen wie

- (1) *аз движа* (statt *движа се*) *по улицата*;
- (2) *франкофон облажва* (anstelle von *се облажва*) *от честотната търговия*.

Die in (1) und (2) gezeigte Verwendung von Verben ohne das Formans *se* charakterisiert R. Nicolova (2000, 2000a) als ausgesprochen markiert. Konkret gesagt, sie ordnet sie als Ausdrücke, die einen Text als inoffiziell, kolloquial, salopp u.ä. kennzeichnen, dem bulgarischen Slang zu und postuliert in dem Zusammenhang, dass sie auf Grund dieser ausschließlich pragmatisch fundierten Gebrauchsbedingungen nur sehr geringe Chancen haben werden, in die Grammatik der Standardsprache aufgenommen zu werden.

Eine ähnliche Gebrauchsweise lässt sich bei einigen Verben des Kroatischen und vermutlich auch des Serbischen zeigen (Kunzmann-Müller 2000). So existieren beispielsweise kolloquiale Verbvarianten wie *odmarati* zu *odmarati se*, *brinuti* zu *brinuti se*, *zahvaliti* zu *zahvaliti se*, deren genaue Basierung noch exakt geklärt werden muss. Es existieren aber umgekehrt ebenso eventuell auf Sprachkontakte zurückgehende Gebrauchsweisen, in denen die *se*-Variante als

sekundär anzusehen ist, vgl. *razgovarati se* zu standardsprachlichem *razgovarati*, *sjesti se* zu *sjesti*, vgl. dazu die nachfolg. Beispiele

(3a) *baka I. i djed D. odmarali su* (anstatt *odmarali su se*) *na klupi ispred kuće, a mali je M. ... potrčao za mačkom* (Več. list, 12.6.2001);

(3b) *pustile smo muža da malo odmara* (anstatt *da se malo odmara*) (Dalmatien);

(4a) *brinete? – ne brinite* (anstelle *brinete se? – ne brinete se*)! *Promijenili smo samo izgled. Proizvod je naš vrhunski* (Werbetext);

(5a) *ne brine o djetetu, ili mu je oduzeto pravo na roditeljski skrb, o djetetu su dužni brinuti baka i djed*

gegenüber

(4b) *osim toga, zaposlen je i jedan aranžer koji se brine oko uređenja vrta;*

(5b) *izložbeni prostor za svakog nakladnika mora biti besplatan. O tome bi se morala pobrinuti gradska i republička tijela.*

Bei den Beispielen (1) bis (5b) scheint es sich auf den ersten Blick um Parallelformen zu handeln. Genauer betrachtet sind sie in der Tat Varianten im Sinne der Systemlinguistik, jedoch freie Varianten in dem Sinne, dass sie für die grammatischen Eigenschaften der entsprechenden Verben irrelevant bleiben und lediglich der stilistischen Markierung dienen.

3.2. Anders liegen die Dinge bei einer zweiten Gruppe von Verben, die ursprünglich nur mit, gegenwärtig aber auch ohne *se* gebraucht werden können. Es handelt sich dabei um ursprünglich intransitive Verben, die, oft parallel zur intransitiven, neuerdings eine Tendenz zur Ausbildung einer transitiven Variante zeigen. Linguistisch ausgedrückt wird damit die Möglichkeit geschaffen, die Argumente des Verbs in der Verbalphrase formal auf eine weitere Art und damit in mehrfacher Weise zu verankern, vgl. für das Bulgarische (Nicolova 2000, 2000a)

(6) *u Kostova bori korupcijama*
 [Kostova kämpfen_{3.Pers/Sg/Präs} Korruption_{Casus gen/Sg}]
 (24 časa, 29.7.1999)

statt

u Kostova se bori s korupcijama
 [Kostova se kämpfen_{3.Pers/Sg/Präs} mit Korruption_{Casus gen/Sg}];

(7) *koloezdačite ni отказват обиколката на Словения* (24 časa, 22.7.1995) statt *koloezdačite ni se отказват от обиколката на Словения;*

(8) *moj otkazava uzapume.*

Für das Kroatische fallen in diese Rubrik Verben wie *upisati se* zu jüngerem *upisati*, *dogovoriti se* zu sekundärem *dogovoriti*, *šetati se* zu *šetati*, vgl.

(9a) *naknadno dovršava gimnaziju, a potom
upisuje se i na kemijskom fakultetu ...*
[einschreiben_{3.Pers/Sg/Präs} se an chemische Fakultät_{Lok/Sg}];
(Vjesnik, 03.06.2001)

gegenüber

(9b) *naknadno dovršava gimnaziju, a potom
upisuje i kemijski fakultet ...*
[einschreiben_{3.Pers/Sg/Präs} chemische Fakultät_{Akk/Sg}]

(10a) *predsjednik Udruženja autotaksi prijevoznika K. L. upisao se u knjigu
Kluba Zagrepčana*

gegenüber

(10b) *lani smo, primjerice, upisali samo šest zidara, a to je zanimanje, za
tesara, najtraženije* (Vjesnik, 12.06.2001);

(11a) *nama je stalo do toga da se stranke dogovaraju* (Hörbeispiel TV);

(12a) *oporba se nije dogovarala ni o kakvim foteljima;*

(13a) *u četvrtak su se ipak s Upravom dogovorili oko nekih glavnih zahtjeva i
odustali od privremene obustave prometa*

gegenüber

(11b) *programi su uvijek kvalitetni budući da ih dogovaraju izravno
stručnjaci;*

(12b) *krediti će se plasirati preko jedanaest banaka s kojima je HBOR
dogovorio suradnju;*

(13b) *vlada je dogovorila načine koaliranja na lokalnoj razini* (Radio).

Die Verben aus den Sätzen (6) bis (13b) sind Beispiele für Abwandlungen, d.h. für Umschichtungen in der Argumentstruktur des Verbs, die darauf gerichtet sind, das Objekt in die Nähe, d.h. unmittelbar zum Verb zu positionieren. Auf diese Weise entstehen nicht stilistische Varianten wie in den Beispielen (1) bis (5), sondern Varianten mit anderen und neuen grammatischen Eigenschaften, d.h. strukturelle Varianten des Basisverbs. Auf Grund dieser Charakteristik sind sie geeignet, Eingang in die Grammatik der Standardsprache zu finden bzw. haben bereits Eingang gefunden, wie Fälle von kroat. *upisati* und *dogovoriti* oder bulg. *otkazvam* zeigen. Die Anzahl der so konstruierenden Verben ist im

Kroatischen beispielsweise begrenzt, eine Reihe von Daten deutet jedoch darauf hin, dass es sich in einem sehr weiten Sinne bei diesem Prozess um eine in der modernen Sprache produktive Tendenz handelt. Das zeigen Übernahmen aus fremden Sprachen wie *drogirati*, *lobirati*, *doktorirati*, *magistrirati*, *diplomirati*, *stipendirati*, *kandidirati*, *kreditirati* u.a., die, wenn auch teilweise zunächst in der gesprochenen Sprache, ein vergleichbares Verhalten zeigen, vgl.

- (14) *postoji mogućnost i da stipendiramo naše učenike;*
 [Stipendium gewähren_{1.Pers/Pl/Präs} unsere Schüler_{Akk/Pl}]
 (Vjesnik, 12.06.2001);
- (15) *i ove godine grad Zagreb kreditirao je određeni broj đaka;*
- (16) *Ljubljanska banka će kreditirati obnovu nekih gradskih cesta;*
- (17) *studenti su ga kandidirali za svog predstavnika;*
- (18) *u Parizu je konačno doktorirao fiziku.*

3.3. Eine häufig anzutreffende Erscheinung in kroatischen/serbischen und bulgarischen Texten der jüngeren Zeit sind die sog. nichtpersönlichen Konstruktionen, die in Konkurrenz zu entsprechenden passivischen Konstruktionen treten. Darunter werden Konstruktionen verstanden, in denen die Position des Subjekts auf der syntaktischen Oberfläche nicht besetzt ist bzw. sogar nicht besetzt werden kann. Semantisch haben sie eine Interpretation, die zwar ein Agens inkludiert, das aber hinsichtlich seiner Spezifizierung nichtdefinit bleibt, d.h. Spielraum lässt, der allerdings nicht beliebig ist, sondern dem über die lexikalische Klasse der Verben oder durch die syntaktische Umgebung ein allgemeiner Rahmen vorgegeben wird. Um den skizzierten Interpretationstyp bzw. seine Spielarten formal zu realisieren, existiert eine Reihe von linguistischen Optionen, die von natürlichen Sprachen in charakteristischer Weise genutzt werden.

Für das Bulgarische bestätigt R. Nicolova (1997, 2000) die Tendenz zunächst generell und verweist dabei auf Konstruktionen der folgenden Art:

- (19) *продават уреди за кражба на ток;*
 [verkaufen_{3.Pers/Pl/Präs} Geräte_{Casus gen/Pl} zum Stehlen_{Casus gen/Sg} Strom_{Gen/Sg}]
- (20) *строят още два дома за сираци в Пловдив;*
- (21) *наградиха трима полицаи.*

Bulgarische Sätze wie (19) bis (21) machen die Art deutlich, wie nichtpersönliche Konstruktionen im Bulgarischen syntaktisch präferent realisiert werden. Das Subjekt ist, wie zu erwarten, nicht overt und das jeweils ent-

sprechende Verb erscheint in der 3. Person Plural. Sie erinnern somit an die insbesondere aus dem Russischen bekannten unbestimmt-persönlichen Konstruktionen. Dieser Typ wird im Bulgarischen vielfach in Texten, z.B. mit einer gewissen Regelmäßigkeit in Überschriften, verwendet, um damit den Leser zu veranlassen, zwecks Auflösung der Anonymität des Agens den nachfolgenden Text zu lesen (Nicolova 2000).

Das Kroatische verwendet diesen Konstruktionstyp ebenfalls, vgl.

- (22) *iz Posavine* *su rekli* *da ne mogu i ne žele čekati*
 [seitens Posavina_{Gen/Sg} sagen_{3.Pers/Pl/Perf} NS]
 (Več. list, 1.6.2001);

- (23) *tako su ih omalovažili i izvređali* (Več. list, 1.6.2001).

Im Unterschied zum Bulgarischen ist er aber an bestimmte satzinterne oder kontextuelle Anwendungsbedingungen geknüpft. Weniger restringiert ist hingegen ein Typ, der sich dadurch auszeichnet, dass er ein transitives Verb in der Form der 3. Person Singular, gegebenenfalls mit einer Genusspezifizierung im Neutrum, zuzüglich des Formans *se* enthält, das bekanntlich seinerseits zur Kennzeichnung des Passivs verwendet werden kann. Das Spezifische dieses Konstruktionstyps ist, dass das Objekt des aktiven Satzes nicht wie im kanonischen Passiv als Subjekt spezifiziert wird bzw. werden kann. Beispiele für auf diese Weise konstruierende Verben sind:

- (24) *talijanski list piše: ...*
"Pavarottija se više ne može slušati u živo
 [Pavarotti_{AKK/Sg} se mehr NEG können_{3.Pers/Sg/Präs} hören live]
nego samo na pločama koje je snimio u vrijeme kad je bio u velikoj formi";
- (25) *dvadesetak različitih jela svakodnevno izlazi iz naših kuhinja, u jednoj akademskoj godini izda ih se i do 7,5 milijuna;*
- (26) *prometni odgoj u vrtićima: ... Djecu se uči i kako u prometu nisu svi jednako pokretljivi;*
- (27) *pismo je pokušaj pritiska na dio vladajuće koalicije kako bi ih se privoljelo da prihvate Mesičev koncept ustavnih promjena;*
- (28) *bilo je to oduvijek i bit će i u dalekoj budućnosti, kada će biti i znatno više robota. Jer robote treba najprije načiniti, a tek se ih tada može pokretati i voditi* (Vjesnik, 11.12.1999).

Der Konstruktionstyp des Kroatischen folgt, wie die Beispiele zeigen, dem allgemeinen Schema *trans Verb*_{3.Pers/Sg} + *se* + *Obj*_{AKK}, das in der linguistischen Fachliteratur für das Ukrainische und Polnische, weniger für das Kroatische

bekannt und beschrieben ist. Das hat seine Ursache vor allem darin, dass die Konstruktion im Kroatischen nicht innerhalb des Standards, sondern im Nonstandard angesiedelt ist (Kunzmann-Müller 2000). Erst seit einer Reihe von Jahren erscheint sie nunmehr auch offiziell häufig in publizistischen Texten. Im Sinne des eingangs Gesagten ist sie nicht als freie, sondern wiederum als strukturelle Variante anzusehen, die mit ihrem Eindringen in die Standardsprache eine Erweiterung des Potentials zur Bildung agensloser Konstruktionen darstellen kann.

3.4. Eine andere Erscheinung, die auf Grund der typologischen Prägung der erörterten Sprachen nur auf das Kroatische, sehr eingeschränkt auf das Serbische, nicht aber auf das Bulgarische zutrifft, ist der Gebrauch bzw. die Erweiterung der Gebrauchssphären des Infinitivs um Elemente aus der gesprochenen Sprache und evtl. der Dialekte (Pranjković 1998, Kunzmann-Müller 1999, 2000, 2000a).

Im Kroatischen ist, anders als im Serbischen, eine weitgehend nicht restringierte Dominanz des Infinitivs gegenüber der sog. *da*-Konstruktion in einer Reihe von unterschiedlichen syntaktischen Konstruktionen zu verzeichnen, vgl.

- (29) *Hrvatska bi mogla ući* (gegenüber ausgesprochen markiertem *da uđe*) *u program za Partnerstvo za mir*;
- (30) *ono što je potpisano mora se poštivati* (gegenüber sehr seltenem *da se poštuje*);
- (31) *pokušavam o tome ne razmišljati* (gegenüber seltenerem *da o tome ne razmišljam*) *kad izađem na pozornicu*;
- (32) *oporbeni članovi odlučili su probiti led i predložiti* (gegenüber *da probiju led i da predlože*) *konkretne prijedloge* (Jutar. list, 3.6.1999);
- (33) *njujorški demokratski senator D. P. M. odlučio je prestati se baviti* (gegenüber *da prestane da se bavi*) *politikom* (Jutar. list, 3.6.1999);
- (34) *nedvojbeno nitko nije došao u München kupiti* (gegenüber *da kupi*) *pivo*;
- (35) *gospođa J. rekla nam je da svakodnevno dolazi na D. kupiti* (gegenüber *da kupi*) *namirnice po jeftinijim cijenama* (Jutar. list, 3.6.1999);
- (36) *kad su došli vidjeti* (gegenüber *da vide*) *što se dogodilo, J. S. im je rekao da zovu Hitnu pomoć*.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist insbesondere auch der Gebrauch des Infinitivs mit der Präposition *za* zur Kennzeichnung verschiedener syntaktischer Relationen, vgl.

- (37) *ljudi su sada stajali u noćnim redovima za predati molbu i podignuti kakav dokument* (gegenüber *da bi predali molbu i podigli kakav dokument*);
- (38) *htjeli su da skupštinu preko spomenutih novinara u očima javnosti proglase nesposobnom za donijeti bilo kakvu odluku* (gegenüber *da donese bilo kakvu odluku*);
- (39) *prazna mjesta su za pribilježiti zadatke* (gegenüber *za pribilježivanje zadataka*) (Tagesplanformular);
- (40) *to su cipele samo za gledati, a ne za hodati* (gegenüber *za gledanje, a ne za hodanje*) (Govorimo hrvatski, 370).

Wie man aus den Beispielen gut sehen kann, dominiert im Kroatischen der Infinitiv in der Morphologie und Syntax weitgehend, während im Serbischen von der Parallelität beider Konstruktionstypen bestenfalls eingeschränkt, d.h. mit der Setzung deutlicher Präferenzen bei den einzelnen Typen, gesprochen werden kann.

3.5. Ein anderes Phänomen im verbalen Bereich ist nur für das Bulgarische, nicht hingegen für das Kroatische und Serbische einschlägig. R. Nicolova (1997, 2000, 2000a) erörtert in ihren Arbeiten zur Entwicklung der Pressesprache in der letzten Dekade den Renarrativ (*преизказан начин на изказване*) und konstatiert hier einen auffälligen Wandel der Gebrauchsbedingungen.

Der Renarrativ stellt im Bulgarischen bekanntlich keinen *modus actionis*, sondern einen *modus loquendi* dar. Mit seiner Hilfe wird gekennzeichnet, dass der Sprecher als Quelle für eine Information die Aussage einer anderen Person (*X*) benutzt, die im Text genannt oder aber explizit bewusst nicht genannt wird. Renarrativformen werden dann angewendet, wenn der Sprecher hervorheben will, dass er kein eigenes Urteil über den Wahrheitsgehalt von *p* äußert, sondern das Urteil von *X* referiert, womit er sich von der referierten Information distanzieren kann.

Vor 1989 wurden Renarrativformen in Pressemeldungen über das Ausland in der Regel politisch und ideologisch basiert gebraucht. Nach der politischen Wende wird für die Wahl zwischen Indikativ auf der einen und Renarrativ auf der anderen Seite entscheidend, ob der Verfasser des Textes sein Urteil über den Wahrheitsgehalt der Meldung kennzeichnen will oder nicht, d.h. beim Gebrauch des Indikativs *ich weiß, dass p* gilt die Implikatur: *p ist wahr*.

Die veränderten Gebrauchsweisen des Renarrativs bespricht R. Nicolova (1997, 2000, 2000a) sehr detailliert und illustriert sie mit einer Vielzahl von Beispielen. Als wesentlich stellt sie dabei heraus, dass die grammatische Bedeutung des Renarrativs unverändert geblieben ist, was sich hingegen geändert hat, sind die Regeln, nach denen die Wahl des Renarrativs oder Indikativs erfolgt.

4. Veränderungen lassen sich nicht nur in der Domäne des Verbs, sondern auch in der Nominalgruppe zeigen. Einige von ihnen sollen in diesem Beitrag exemplarisch vorgestellt werden. Die idiosynkratischen, d.h. die im konkreten Fall stark differierenden Struktureigenschaften des Kroatischen und Serbischen auf der einen und des Bulgarischen auf der anderen Seite sind der Grund dafür, dass die Entwicklungen auf diesem Gebiet von sehr unterschiedlicher Art sind.

4.1. Im Kroatischen ist vornehmlich in den letzten zehn oder zwölf Jahren, offensichtlich auch stärker als im benachbarten Serbischen, die relativ konsequente Realisierung der unterschiedlichen Flexionstypen der Adjektive bzw. die Existenz von Dubletten zu verzeichnen, vgl. Beispiele wie

(41) *velika bi se izložba o Krležinu životu i djelu te Krleži kao nadahnuću drugim umjetnicima trebala otvoriti u predvorju Nacionalne i sveučilišne knjižnice, a pripremit će se i okrugli stol o suvremenoj recepciji Krležina opusa, kao svojevrsan uvod u veliki znanstveni skup koji bi Krležino djelo trebao osvijetliti 2003. godine o 110. obljetnici piščeva rođenja* (Več. list, 25.09.2001);

(42a) *davnog 11. lipnja 1901. godine na Jelačićevu trgu T. B. naručio je prvi automobil iz Beča te otvorio prvo taksi stajalište na mjestu gdje su nekad stajali fijakeri ...* (Vjesnik, 12.06.2001)

gegenüber

(42b) *nakon uspješne vožnje B. je otvorio prvo stajalište autofjakerera na Jelačićevom trgu, gdje i danas stoje taksisti* (Vjesnik, 12.06.2001);

(43) *najbolji i najzanimljiviji primjerci bonsai borova upravo su oni pronađeni i izvađeni u prirodi, u kojoj su pod utjecajem vremena izrasli u škrtu i stjenovitu (anstelle u škrtom i stjenovitom) tlu* (Več. list, 13.9.1999);

(44) *palmu je 1971. djed R. donio iz O., kao malu biljčicu. Godinama smo je držali u drvenu (anstelle u drvenom) sanduku sa zemljom* (Več. list, 13.9.1999);

(45) *proizvodnja vina za mene je oduvijek bila više od redovita (anstelle od redovitog) posla koji zahtijeva obrada vinograda.*

Die Textausschnitte können veranschaulichen, dass in gedruckten Texten der kroatischen Gegenwartssprache die Distinktion zwischen indeterminierten und determinierten Adjektiven und ihre Grammatikalisierung in unterschiedlichen Flexiven aufrechterhalten wird, wobei ihre funktionelle Basierung allerdings eher diffus bleibt. Diese Vorgehensweise entspricht der standardsprachlichen Norm, wie sie u.a. die Grammatiken festhalten, sie weicht aber deutlich vom

gegenwärtigen sprachlichen Usus ab, in dem die Verwendung der indeterminierten Formen auf bestimmte syntaktische Positionen reduziert und die Tendenz zur Vereinheitlichung der beiden unterschiedlichen Flexionen klar erkennbar ist. Anders gesagt, die natürlichsprachliche Entwicklung des Kroatischen wie auch des Serbischen tendiert zur Aufgabe dieser Distinktion bzw. zu ihrer Vereinheitlichung. Die gegenwärtig zu beobachtende andersartige Praxis findet ihre Erklärung in den Präliminarien für die Standardisierung des Kroatischen. Es handelt sich also nicht, wie in den bisher diskutierten Fällen, um eine Innovation, die eine potentielle Instanz für den natürlichen grammatischen Wandel des Kroatischen und Serbischen darstellt, sondern im Gegenteil um die Um- oder Neuwertung grammatischer Formen und Kategorien, die vom Sprachusus eigentlich schon aufgegeben sind.

4.2. Die in den folgenden Konstruktionen demonstrierte Erscheinung hat einen ähnlichen Hintergrund. In kroatischen Texten (Pranjković 2000; Kunzmann-Müller 2000, 2000a) treten seit geraumer Zeit verstärkt Konstruktionen der folg. Art auf:

(46) *istina, dugo smo u istom teatru, ali još nikad
ni - smo bili partnerima*
[NEG sein]_{1.Pers/Pl/Perf} Partner_{Instr/Pl}]
(Več. list, 6.12.1996.);

(47) *dječak Parsifal nakanio je postati vitezom* (Več. list, 18.09.2001);

(48) *Hrvatska će sljedeće godine biti domaćinom Generalnoj skupštini Udruženja javnih televizijskih postaja Europe* (Več. list, 29.11.1999);

(49) *obred gatanja tako je postao savršenijim* (Jutar. list, 1999);

(50) *audicija mi je počela postajati sve važnijim* (Več.list, 6.12.1999).

Wie man aus den Beispielen (46) bis (50) deutlich ersehen kann, handelt es sich um Konstruktionen mit den semikopulativen Verben *postati*, *biti* und einem nominalen Prädikat. Das Kroatische hat hier, ebenso wie das Serbische, prinzipiell zwei strukturelle Möglichkeiten (Kunzmann-Müller 2000a). Zum einen kann das Prädikativ mit dem Nominativ angeschlossen werden, zum anderen, wie in den zitierten Beispielen gezeigt, mit dem Instrumental. Beide Typen sind grammatisch wohlgeformt und in diesem Sinne Varianten voneinander. Der Unterschied liegt wiederum in den Gebrauchsbedingungen. Die Beispiele (46) bis (50), die in offiziellen Texten des Kroatischen neuerdings verhältnismäßig häufig angetroffen werden, sind eindeutig markiert, während Konstruktionen mit dem Nominativ den gegenwärtigen Sprachusus weitgehend adäquat widerspiegeln, vgl.

- (51) *M. je nerijetko izjavljivao da*
nije želio postati predsjednik
 [NEG wünschen_{3, Pers/Sg/Perf} werden Präsident_{Nom/Sg}]
zbog svojih visokih godina (Jutar. list, 3.6.1999);
- (52) *prema tome, M. će biti predsjednik s velikim iskustvom* (Jutar. list, 3.6.1999);
- (53) *kako ste postali samouki stručnjak antroponom?* (Več. list, 24.08.1999);
- (54) *postao je direktor gradskog muzeja;*
- (55) *godinama mu je bio prijatelj.*

4.3. Anders als die in 4.1. und 4.2. gezeigten Erscheinungen verhält sich ein Phänomen, das abschließend kurz kommentiert werden soll. Im Unterschied zu den meisten anderen slavischen Sprachen bewahrt bekanntlich das Kroatische und Serbische die Genusunterscheidung nicht nur im Singular, sondern auch im Plural, was zu sehr komplexen Kongruenzkonstellationen führt. In der neueren Zeit gibt es nun eine ganze Reihe von Anzeichen dafür, dass diese Differenzierung in bestimmten Positionen zugunsten einer generellen Form auf *-i* abgebaut wird.

Gezeigt werden kann das z.B. an den sog. Zahlsubstantiven, bei denen die Regeln der standardsprachlichen Norm eine pluralische Kongruenz mit einer Genusspezifizierung der nominalen Komponente auf *-a* vorsehen, vgl.

- (a) *šestorica su napustila sjednicu.*

In der Gegenwartssprache begegnen uns aber parallel dazu häufig auch Kongruenzspezifizierungen der folg. Art:

- (b) *šestorica su napustili sjednicu* bzw.
 (c) *šestorica je napustila sjednicu.*

Im ersten Fall wird die Kongruenz gesteuert von der Interpretation, dass mit *šestorica* eine Gruppe männlicher Personen charakterisiert ist, wobei das Merkmal der Gegliedertheit morphologisch unterspezifiziert bleibt. Im Fall (b) wird die Gegliedertheit durch die Morphologie des Prädikats vollständig, d.h. hinsichtlich von Genus und Numerus eindeutig spezifiziert, d.h. die Kongruenz erfolgt entsprechend im Plural mit einer Genusspezifizierung entsprechend dem Sexus. Im Fall (c) hingegen wird *šestorica* als Kollektivnomen mit Genusspezifizierung auf *-a* aufgefasst, das singularisch kongruiert und somit eine ungegliederte Vielheit anzeigt.

Beispiele aus Texten der 90er Jahre zeigen die gegenwärtige Entwicklungstendenz und bestätigen hier insbesondere Typ (b), d.h. den zunehmenden Gebrauch von Prädikatsformen im Plural mit einer Genusspezifizierung auf *-i*, vgl.

- (56) *najprije je predsjednik Stefanopoulos s predsjednikom Mesićem u Muzeju Mimara otvorio izložbu, a navečer su obojica nazočili operi »Nikola Šubić Zrinski« u HNK (Globus, 01.06.2001);*
- (57) *prema policijskom izvješću, tragedija se dogodila u uvali S. Dječak ... s manjeg betonskog mula pao u more. Dvojica građana skočili su u more, izvukli dječaka na kopno i pozvali Hitnu pomoć (Več. list, 12.6.2001);*
- (58) *osmorica sudaca kojima danas ističe mandat nisu ni pozvani na jučerašnju svečanost (Več. list, 7.12.1999);*
- (59) *šestorica su nezadovoljni i predloženim smanjenjem broja zastupnika nacionalnih manjina;*
- (60) *nakon toga sva četvorica odvezli su J. u blizinu Doma zdravlja;*
- (61) *u Nizozemskoj i SAD-u dvojica su maloljetnika početkom tjedna uperili vatreno oružje protiv svojih školskih kolega (Jutar. list, 12.12.1999).*

4.4. Die Nominalgruppe des Bulgarischen zeichnet sich schließlich u.a. dadurch aus, dass sich Gebrauchsweisen des Artikels verändern. R. Nicolova (2000, 2000a) geht in ihren Arbeiten auf einschlägige Fälle umfassend ein. Dabei stellt sie u.a. fest, dass auf der einen Seite Eigennamen in kolloquialer Rede entgegen der standardsprachlichen Norm mit dem Artikel gebraucht werden, vgl.

- (62) *“Ролс”-ът в София е Вотан ... (Nošten trud, 12. 5. 1993);*
- (63) *префасонирани са старите кръчми на Апологията (Festivalname) (Nošten trud, 95/1992).*

Auf der anderen Seite weist sie aber auch darauf hin, dass Appellativa, die in der Standardsprache obligatorisch den Artikel tragen, in neueren Texten ohne Artikel auftreten. Damit werden gleichzeitig die entsprechenden Nomina als Individuenbezeichnungen umbewertet, z.B. *Министерски съвет, Софийска стокова борса, Външно министерство* usw.

5. In diesem Beitrag ist versucht worden, auf grammatische und speziell syntaktische Erscheinungen und Innovationen im Kroatischen, Serbischen und Bulgarischen aufmerksam zu machen, die sich in der letzten Dekade verstärkt in schriftlichen und mündlichen Texten finden. Die sprachlichen Daten bestätigen in vielfältiger Weise, dass die Sprache auch über den Bereich der Lexik hinaus Veränderungen erfahren hat.

Bei der Diskussion einer Reihe von Veränderungen im Bereich von Morphologie und Syntax des Verbs und des Nomens ging es vor allem darum, sie in ihrer einzelsprachlich geprägten Repräsentanz exemplarisch zu erfassen, zu beschreiben und hinsichtlich ihrer Fundierung zu charakterisieren, um sie u.a.

auf dieser Grundlage in Konzepte des Sprachwandels einzuordnen. Dieser Einordnung entziehen sich mehr oder weniger ausdrücklich Veränderungen, die durch Aktivitäten der Sprachpolitik gesteuert sind.

Auf dem gegenwärtigen Stand kann gesagt werden, dass die sprachlichen Daten eine Vielzahl von Veränderungen signalisieren, die ihrem Charakter nach aber Veränderungen im Sprachgebrauch und nicht im Sprachsystem sind. Langfristig gesehen und von Fall zu Fall sind sie aber auch potentielle Beispiele dafür, dass sich das System als solches ändert und in welcher Weise das geschieht.

Literatur

- Ammon, U. 1987. „Language - Variety/Standard Variety - Dialect“, U. Ammon, N. Dittmar, K. J. Mattheier (eds.), *Sociolinguistics 1*, New York, 316-334.
- Brozović, D., Ivić, P. 1988. *Jezik srpskohrvatski, hrvatskosrpski, hrvatski ili srpski*, Zagreb.
- Coulmas, F. 1985. *Sprache und Staat. Studien zur Sprachplanung*, Berlin/New York.
- Hudeček, L., Mihaljević, M., Vukojević, L. (eds.) 1999. *Hrvatski jezični savjetnik*, Zagreb.
- Katičić, R. 1995. „Serbokroatische Sprache - Serbisch-kroatischer Sprachstreit“, R. Lauer, W. Lehfeldt (eds.), *Das jugoslawische Desaster. Historische, sprachliche und ideologische Hintergründe*, Wiesbaden, 23-79.
- Katičić, R. 1996. „Die politischen Implikationen des Sprachbegriffs im Südosten Europas“, H. Schaller (ed.), *Sprache und Politik: Die Balkansprachen in Vergangenheit und Gegenwart*, München, 25-46.
- Keller, R. 1994. *Sprachwandel. Von der unsichtbaren Hand in der Sprache*, Tübingen.
- Kloss, H. 1987. „Abstandsprache und Ausbausprache“, U. Ammon, N. Dittmar, K. J. Mattheier (eds.), *Sociolinguistics 1*, New York, 302-307.
- Korošec, T. 1998. „Slovenski vojaški jezik: izročilo in spremembe“, A. Vidovič-Muha (ed.), *Slovenski jezik*, Opole, 127-153.
- Kunzmann-Müller, B. 1996. „Die slavischen Sprachen im ehemaligen Jugoslawien - ein linguistischer Kontrapunkt“, H. Schaller (ed.), *Sprache und Politik: Die Balkansprachen in Vergangenheit und Gegenwart*, München, 105-126.
- Kunzmann-Müller, B. 1999. „Der Infinitiv in den südslavischen Sprachen. Bestand und Gebrauchsweisen“, K. Grünberg, W. Potthoff (eds.), *Ars Philologica. Festschrift für Baldur Panzer zum 65. Geburtstag*, Frankfurt a.M./Bern/New York/Paris, 295-305.

- Kunzmann-Müller, B. 2000. „Sprachliche Wende und Sprachwandel im Kroatischen/Serbischen“, B. Kunzmann-Müller (ed.), *Die Sprachen Südosteuropas heute. Umbrüche und Aufbruch* (= Berliner Slawistische Arbeiten. 12), Frankfurt a.M./Bern/New York/Paris, 42-65.
- Kunzmann-Müller, B. 2000a. „Sprachlicher Wandel im modernen Kroatischen“, L. Zybatow (ed.), *Sprachwandel in der Slavia. Die slavischen Sprachen an der Schwelle zum 21. Jh. Ein internationales Handbuch*, Frankfurt a.M., 129-140.
- Kunzmann-Müller, B. 2000b. „Das Kroatische zwischen gestern und morgen“, B. Panzer (ed.), *Die sprachliche Situation in der Slavia zehn Jahre nach der Wende* (= Heidelberger Publikationen zur Slavistik. A. Linguistische Reihe 10), Frankfurt a.M./Bern/New York/Paris, 211-223.
- Lehfeldt, W. 1995. „Sprachen und Nationen des südslavischen Raums“, G. Hentschel (ed.), *Über Muttersprachen und Vaterländer. Zur Entwicklung von Standardsprachen und Nationen in Europa*, Frankfurt a.M., 241-263.
- Lončarić, M. (ed.) 1998. *Hrvatski jezik* (= Najnowsze dzieje języków słowiańskich), Opole.
- Newekłowsky, G. 2000. „Serbisch, Kroatisch, Bosnisch, Montenegrinisch – Perspektiven“, L. Zybatow (ed.), *Sprachwandel in der Slavia. Die slavischen Sprachen an der Schwelle zum 21. Jh. Ein internationales Handbuch*, Frankfurt a.M., 543-559.
- Nicolova, R. 1997. „Die Varietäten des Bulgarischen und ihre Widerspiegelung in der Sprache der bulgarischen Presse nach 1989“, *Zeitschrift für Slavistik* 42, 431-449.
- Nicolova, R. 2000. „Grammatische Veränderungen in der Sprache der bulgarischen Presse in der letzten Dekade des 20. Jahrhunderts“, B. Kunzmann-Müller (ed.), *Die Sprachen Südosteuropas heute. Umbrüche und Aufbruch* (= Berliner Slawistische Arbeiten. 12), Frankfurt a.M./Bern/New York/Paris, 15-30.
- Nicolova, R. 2000a. „Die Varietäten des Bulgarischen und die bulgarischen Printmedien nach 1989“, L. Zybatow (ed.), *Sprachwandel in der Slavia. Die slavischen Sprachen an der Schwelle zum 21. Jh. Ein internationales Handbuch*, Frankfurt a.M., 263-281.
- Novak, F. 1998. „Leksikalne spremembe v slovenskem poslovnem in uradovalnem jeziku“, A. Vidovič-Muha (ed.), *Slovenski jezik*, Opole, 173-183.
- Ortar, M. K. 1998. „Spremembe v publicističnem poročanju o prvotnih govornih dogodkih v Sloveniji med leti 1945 in 1996“, A. Vidovič-Muha (ed.), *Slovenski jezik*, Opole, 201-221.
- Pranjković, I. 1998. „Sintaktičko ustrojstvo“, M. Lončarić (ed.), *Hrvatski jezik*, Opole, 119-131.

- Pranjković, I. 2000. „Normative und paranormative Neuerungen in der kroatischen Sprache“, B. Kunzmann-Müller (ed.), *Die Sprachen Südosteuropas heute. Umbrüche und Aufbruch* (= Berliner Slawistische Arbeiten. 12), Frankfurt a.M./Bern/New York/Paris, 66-74.
- Pranjković, I. 2001. *Hrvatska skladnja. Rasprave iz sintakse hrvatskoga standardnog jezika*, Zagreb.
- Pranjković, I. 2002. *Druga hrvatska skladnja. Sintaktičke rasprave*, Zagreb.
- Radeva, V. 2000. „Die Wechselwirkung zwischen extra- und intralinguistischen Faktoren bei der Sprachentwicklung“, B. Kunzmann-Müller (ed.), *Die Sprachen Südosteuropas heute. Umbrüche und Aufbruch* (= Berliner Slawistische Arbeiten. 12), Frankfurt a.M./Bern/New York/Paris, 31-41.
- Radovanović, M. 1986. *Sociolingvistika*, Novi Sad.
- Radovanović, M. (ed.) 1996. *Srpski jezik na kraju veka*, Beograd.
- Stanojčić, Ž. 1996. „Morfologija, sintaksa i frazeologija“, M. Radovanović (ed.), *Srpski jezik na kraju veka*, Beograd, 111-141.
- Sundhaussen, H. 1993. *Experiment Jugoslawien. Von der Staatsgründung bis zum Staatszerfall*, Mannheim.
- Toporišič, J. 1993. „Die slovenische Schriftsprache des 20. Jahrhunderts“, *Die Welt der Slaven* 38, München, 137-160.
- Vidovič-Muha, A. (ed.) 1998. *Slovenski jezik*, Opole.
- Wurzel, W. U. 1988. „Zur Erklärbarkeit sprachlichen Wandels“, *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 43/1, 86-91.
- Wurzel, W. U. 1992. „Grammatisches und Soziales beim Sprachwandel“, P. Suchsland (ed.), *Biologische und soziale Grundlagen der Sprache*, Tübingen, 55-66.